

Weiterbildung in Europa – Weiterbildung im Europäischen Bildungsraum?

9. Statusbericht im Rahmen des Internationalen Monitoring „Lernkultur Kompetenzentwicklung – Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“

Verfasser: Dr. Wendelin Sroka; e-mail: sroka@rz.uni-leipzig.de

Stand: 31. Dezember 2003

Das Internationale Monitoring ist Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. Das Programm wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Inhalt

1. Vorbemerkungen	3
2. Lernen in Weiterbildungseinrichtungen: Nachrichten aus Europa	3
Dänemark: Weiterbildungsteilnahme geht seit 1998 zurück	3
Frankreich: Neuauflage des Buches „Le système éducatif français et son administration“ informiert über Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen	3
Irland: Nationales Rahmenwerk zur Bestimmung von Qualifikationen in Kraft gesetzt	3
Malta: Konzentrationsprozess von Anbietern beruflicher Bildung setzt sich fort	4
Schweiz: Netzwerk Berufsbildung/Erwachsenenbildung soll Bildungsforschung in den Bereichen der Berufs- und der Weiterbildung/Erwachsenenbildung fördern	4
Spanien: Reform der beruflichen Weiterbildung stärkt Entscheidungskompetenz der Regionen und der Unternehmen	4
Vereinigtes Königreich/England: Untersuchung zu den Basiskompetenzen Erwachsener weist erhebliche Defizite nach	5
EU: Weiterbildungseinrichtungen und Universitäten zählen für KMUs zu den wichtigsten Quellen externer Kompetenz	5
EU: Langzeitstudie stellt kaum Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten bei der Weiterbildungsteilnahme in EU-Europa fest	5
EU: EU-Kommission unterstützt Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung	6
Südosteuropa: Erwachsenenbildung in Südosteuropa als Themenschwerpunkt der Zeitschrift „Bildung und Erziehung“	6
OECD: Weiterbildung für Niedrigqualifizierte ist Schwerpunkt der zweiten Runde des <i>Thematic Review on Adult Learning</i>	6
3. Der Europäische Bildungsraum als Kategorie von Weiterbildung?	7
3.1 EU und Bildung: Rechtliche Grundlagen und politische Entwicklungen	8
3.2 Weiterbildungseinrichtungen und lebenslanges Lernen in Europa	9
3.3 Der EU-Benchmark zum lebenslangen Lernen	11
3.4 Transparenz bei den Befähigungsnachweisen	12
4. Quellenverzeichnis	13

Anlage: Veranstaltungskalender Weiterbildung International, Nr. 16

1. Vorbemerkungen

Der vorliegende Statusbericht beginnt mit Nachrichten über aktuelle Entwicklungen des Weiterbildungssektors in Europa. Im zweiten Teil wird die Frage aufgegriffen, unter welchen Gesichtspunkten der Europäische Bildungsraum für den Weiterbildungssektor Bedeutung erlangen kann. Dabei werden für das Lernen in Weiterbildungseinrichtungen bedeutsame Beschlüsse des Europäischen Rats und Mitteilungen und Maßnahmen der Kommission seit 2000 rekapituliert und auf ihre Relevanz für die Weiterbildung hin untersucht.

Die dem Bericht als Anlage beigefügte 16. Ausgabe des Internationalen Veranstaltungskalenders informiert in gewohnter Weise über geplante Tagungen, Ausstellungen und Messen von grenzüberschreitender Relevanz im Bereich der Kompetenzentwicklung Erwachsener.

2. Lernen in Weiterbildungseinrichtungen: Nachrichten aus Europa

Dänemark: Weiterbildungsteilnahme geht seit 1998 zurück

In einem aktuellen Bericht an die UNESCO berichten Anne Slej Kristensen und Philos Thyge Winther-Jensen (*Danmarks Pædagogiske Universitet*) über einen erheblichen Rückgang der Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen in Dänemark. Seit 1998 sei die Teilnahmequote um etwa 20% gesunken. Einen Hauptgrund sehen die Autoren in den veränderten Regelungen zur Finanzierung der Weiterbildungsteilnahme von Arbeitslosen und gering Qualifizierten. Unter den Anbietern seien in erster Linie die (Tages-)Volkshochschulen und Berufsschulen, aber auch die Erwachsenenbildungszentren vom Rückgang der Teilnehmerzahlen betroffen. Ein Anstieg der Teilnehmerzahlen sei dagegen im Bereich Dänisch als Zweitsprache zu verzeichnen. – Der Bericht gibt außerdem einen knappen Überblick über strukturelle Veränderungen der Weiterbildungsforschung in Dänemark seit 1997.¹

Frankreich: Neuauflage des Buches „Le système éducatif français et son administration“ informiert über Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen

Die französische Gesellschaft für Bildungsverwaltung (Association française des administrateurs de l'éducation) legte im September 2003 die neunte Auflage der von ihr herausgegebenen Überblicksdarstellung über das französische Bildungssystem und seine Verwaltung vor. In diesem überarbeiteten Band ist das ausführliche 5. Kapitel vollständig dem Themenbereich Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen gewidmet. Neben einer knappen geschichtlichen Darstellung enthält es einen Überblick über die Struktur der Weiterbildungsanbieter, die Adressaten von Weiterbildungsangeboten sowie die Rolle der Weiterbildung im System der staatlichen Bildung. Dabei wird u.a. auch über die Förderung der Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung und über die Anerkennung von außerhalb des formellen Bildungssystems erworbenen Kompetenzen berichtet.²

Irland: Nationales Rahmenwerk zur Bestimmung von Qualifikationen in Kraft gesetzt

Mit der Bekanntgabe eines *National Framework of Qualifications* im Oktober 2003 unternahm Irland einen weiteren wichtigen Schritt zur Schaffung eines kohärenten und transparenten Systems der Entwicklung und Anerkennung von Qualifikationen. Er folgte auf die Gründung der *National Qualifications Authority in Ireland* sowie der Einsetzung von zwei Fachgremien für die Zuerkennung von Abschlüssen in der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung (*Further Education and Training Awards Council* und *Higher Education*

¹ Kristensen, Anne Slej; Winther-Jensen, Philos Thyge (2003): Report to UNESCO – CONFINTEA Midterm Review. Kopenhagen: Danmarks Pædagogiske Universitet.

² Association française des administrateurs de l'éducation (2003): Le système éducatif français et son administration. Paris : AFAE, 9^e édition.

and Training Awards Council) im Jahr 2001. Das „lernerzentrierte“ *National Framework* bietet Standards für Lernergebnisse auf der Basis eines Kompetenzmodells mit zehn Qualifikationsstufen und erfasst Qualifikationen, die in der Schule, am Arbeitsplatz, in gemeindenahen Einrichtungen, in beruflichen Weiterbildungszentren und an Hochschulen erworben sein können, unter Einschluss von Qualifikationen, die in Prozessen non-formalen Lernens erworben wurden. Das Rahmenwerk soll die Mobilität auf nationaler Ebene und im EU-Rahmen fördern.³

Malta: Konzentrationsprozess von Anbietern beruflicher Bildung setzt sich fort

Das im Jahr 2001 aus dem Zusammenschluss von fünf Bildungsanbietern hervorgegangene *Malta College of Arts, Science and Technology* (MCAST) befindet sich weiter auf Expansionskurs. Dem College, das neben der beruflichen Erstausbildung einen Schwerpunkt auf Weiterbildungsangebote legt, schlossen sich im Verlauf des Jahres 2003 drei weitere, zuvor unabhängige Bildungseinrichtungen an. Das fachliche Spektrum von MCAST reicht inzwischen von der Landwirtschaft und Seefahrt über Einzel- und Großhandel, Kunst und Design bis hin zur Elektronik und zu den Informations- und Kommunikationstechnologien. Im Weiterbildungsbereich bietet das College neben fachbezogenen Lehrgängen auch Kurse u.a. in den Bereichen Basiskompetenzen, innerbetriebliche Kommunikation und Unternehmensführung an. <http://www.mcast.edu.mt>

Schweiz: Netzwerk Berufsbildung/Erwachsenenbildung soll Bildungsforschung in den Bereichen der Berufs- und der Weiterbildung/Erwachsenenbildung fördern

Mit der Konstituierung des *Netzwerks Berufsbildung/Erwachsenenbildung* am 27. November 2003 erhielt in der Schweiz die Kommunikation zwischen Forschung und Praxis sowie der Austausch zwischen den in den Bereichen der Berufs- und der Weiterbildung/Erwachsenenbildung Forschenden einen neuen Rahmen. Das neue Netzwerk, das die Nachfolge des bisherigen *Netzwerks Forschung im Bereich der Erwachsenenbildung* angetreten hat, wird von der *Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung* (SKBF) betreut, das als Plattform zum Austausch und zur Information eine neue Website eingerichtet hat. http://www.skbf-csre.ch/netzwerke/forschung/index_de.html

Spanien: Reform der beruflichen Weiterbildung stärkt Entscheidungskompetenz der Regionen und der Unternehmen

Mit der Neuregelung der rechtlichen Grundlagen beruflicher Weiterbildung im August 2003 leitete die spanische Regierung den letzten Schritt zu einer auf Dezentralisierung und Entbürokratisierung ausgerichteten Bildungsreform ein. Die neu geschaffene Staatliche Kommission für Weiterbildung (*Comisión Estatal para la Formación Continua*, CEFC), die für die landesweite Steuerung der beruflichen Weiterbildung verantwortlich ist, setzt sich paritätisch aus Vertretern der Zentralregierung, der Regionen, der Unternehmen und der Gewerkschaften zusammen. Die Berichtspflicht der Unternehmen als Voraussetzung zur Erlangung finanzieller Vergünstigungen vom Staat für Weiterbildungsmaßnahmen wurde erheblich reduziert, kleine und mittlere Unternehmen erhalten besondere finanzielle Anreize, um ihren Mitarbeitern Weiterbildung anzubieten.⁴

³ NQAI (2003): The National Framework of Qualifications – an Overview. Dublin: National Qualifications Authority of Ireland. <http://www.nqai.ie/irishoverview.pdf>

⁴ EIRO (2003): Continuing training reform adopted. In: European Industrial Relations Observatory Online (29.10.2003). <http://www.eiro.eurofound.eu.int/2003/10/feature/es0310110f.html>

Vereinigtes Königreich/England: Untersuchung zu den Basiskompetenzen Erwachsener weist erhebliche Defizite nach

Im Rahmen der staatlichen *Skills-for-Life-Strategie* wurden in England die Basiskompetenzen Erwachsener (16- bis 65-Jährige) erstmals in einer repräsentativen Untersuchung für die Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik und ICT erfasst. Die zwischen Juni 2002 und Mai 2003 im Auftrag des Department for Education and Skills (DfES) vom Forschungsinstitut BMRB International durchgeführte Untersuchung stützte sich auf ein Konzept nationaler Standards für Basiskompetenzen Erwachsener, das fünf Stufen – die Eingangsstufen 1 bis 3 sowie die Stufen 1 und 2 – umfasst. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden am 30. Oktober 2003 von DfES der Öffentlichkeit vorgestellt. Demnach erreichen im Kompetenzbereich Lesen 16% der untersuchten Erwachsenen (dies entspricht 5,2 Millionen Personen) allenfalls die Eingangsstufe 3. Im Bereich der mathematischen Kompetenz beträgt die entsprechende Quote (Eingangsstufe 3 und darunter) sogar 47%. Gleichwohl, lässt sich ein positiver Einfluss der in England in den letzten Jahren erheblich verstärkten Anstrengungen zur Förderung von Basiskompetenzen Erwachsener nachweisen? Aus der Tatsache, dass die Gruppe derer, die in den letzten Jahren an einem entsprechenden Weiterbildungsprogramm teilgenommen hatten (12% der Probanden), in den durchgeführten Tests leicht bessere Ergebnisse erzielte als die Gruppe der Nicht-Teilnehmer an solchen Kursen, leiten die Forscher den Schluss ab, dass ein positiver Einfluss mit einer gewissen Berechtigung angenommen werden kann. Gestützt sehen sie diese Annahme durch die Einschätzung der Teilnehmer. 31% dieser Gruppe meinten, sie hätten im Kurs „sehr viel“ (a great amount) und 44%, sie hätten „eine ganze Menge“ (a fair amount) gelernt.⁵

EU: Weiterbildungseinrichtungen und Universitäten zählen für KMUs zu den wichtigsten Quellen externer Kompetenz

Nach einer vom *Observatory of European SMEs* vorgelegten Studie zur Kompetenzentwicklung in KMUs (EU-Staaten & Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz) zählen Weiterbildungseinrichtungen und Universitäten zu den wichtigen Quellen externer Kompetenz. Insgesamt nehmen sie bei den befragten Unternehmen (bis 249 Beschäftigte) in dieser Funktion den vierten Rangplatz ein, nach „Kunden und/oder Zulieferern“, „Wirtschafts- und Unternehmensverbänden“ sowie „Unternehmensberatern“. Die Bedeutung externer Partner variiert mit der Betriebsgröße, aber auch zwischen den Ländern. So werden von den KMUs in Deutschland und Liechtenstein die Weiterbildungsanbieter und Universitäten als die wichtigsten Zulieferer externer Kompetenz genannt.⁶

EU: Langzeitstudie stellt kaum Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten bei der Weiterbildungsteilnahme fest

Entgegen der von der Humankapitaltheorie nahegelegten Vorhersage ist in einem Großteil der EU-Staaten die Weiterbildungsteilnahme von Teilzeitbeschäftigten kaum geringer als diejenige von Vollzeitbeschäftigten. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom *Institute for Social and Economic Research* der University of Essex (UK) durchgeführte Auswertung von Daten des *European Community Household Panel*. Berücksichtigt wurden Daten der Weiterbildungsteilnahme Erwachsener (im Alter von 25 bis 54 Jahren) des Zeitraums 1994-1999 für die Länder Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, die Niederlande, Österreich, Spanien und das Vereinigte Königreich. Lediglich für Finnland und das Vereinigte Königreich, so die Autoren, lasse sich sowohl bei Frauen als auch bei Männern ein entspre-

⁵ DfES (2003): The Skills for Life survey. A national survey of literacy, numeracy and ICT skills. London: Department for Education and Skills.

<http://www.dfes.gov.uk/research/data/uploadfiles/RR490.pdf>

⁶ Observatory of European SMEs (2003): Competence Development in SMEs. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, bes. S. 24 ff.

http://europa.eu.int/comm/enterprise/enterprise_policy/analysis/doc/smes_observatory_2003_report1_en.pdf

chender Unterschied nachweisen. Zu den weiteren Befunden der Studie gehören u.a. solche, die sich auf Geschlechtsunterschiede beziehen. Während sich für keines der untersuchten Länder eine geringere Weiterbildungswahrscheinlichkeit von Frauen feststellen ließ, liegt diese Wahrscheinlichkeit in Dänemark, Finnland, Italien und Spanien um 10 bis 60% höher. Eine geschlechtsspezifische Differenz zeigt sich mit Blick auf das Alter der Weiterbildungsteilnehmer: Bei der Weiterbildungsteilnahme von Frauen ist – jedenfalls bei den bis zu 54-Jährigen – kaum eine Korrelation mit dem Alter festzustellen. Demgegenüber zeigt sich bei den Männern in neun von zehn Ländern ein signifikanter negativer Alterseffekt.⁷

EU: EU-Kommission unterstützt Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung

Im Rahmen des Programms Leonardo da Vinci unterstützt die EU-Kommission Veranstaltungen (Seminare und Konferenzen) u.a. in den Bereichen Kompetenzentwicklung in Unternehmen, Zugang und soziale Eingliederung sowie Austausch guter Praxis und institutionelle Zusammenarbeit mit den Schwerpunkten Qualitätssicherung, Kredittransfer und gemeinsame Referenzebenen in der Berufsbildung. Antragsfrist ist der 27. Februar 2004.⁸

Südosteuropa: Erwachsenenbildung in Südosteuropa als Themenschwerpunkt der Zeitschrift „Bildung und Erziehung“

Die besonders auf internationale Entwicklungen des Bildungswesens ausgerichtete Zeitschrift „Bildung und Erziehung“ widmet das 2. Heft ihres 56. Jahrgangs (2003) der Erwachsenenbildung in Südosteuropa. Berichtet wird über Modelle, Strategien und Realisierungen zur Förderung des Lernens Erwachsener in sehr unterschiedlich entwickelten Ländern (von Slowenien und Ungarn über Rumänien und Bulgarien bis nach Albanien und Serbien-Montenegro, das thematische Spektrum reicht von der beruflichen Weiterbildung über Regionalzentren der Erwachsenenbildung und Lernfesten als Instrumenten der Förderung lebenslangen Lernens bis zur Qualifizierung von pädagogischem Personal für Weiterbildungseinrichtungen. In einer Zwischenbilanz zum Projekt „Erwachsenenbildung in Südosteuropa“ des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbands, in das acht südosteuropäische Länder einbezogen sind, werden Erfahrungen, aber auch Probleme grenzüberschreitender Zusammenarbeit anschaulich gemacht.⁹

OECD: Weiterbildung für Niedrigqualifizierte ist Schwerpunkt der zweiten Runde des Thematic Review on Adult Learning

Mit dem Besuch einer Bewertungskommission zur Weiterbildung in den USA im Oktober 2003 startete die OECD die zweite Runde ihrer *Thematic Reviews on Adult Learning*. An der neuen Runde sind insgesamt neun Länder beteiligt, von denen vier (Österreich, Polen, Mexiko und Ungarn) das Gesamtsystem der Weiterbildung einer Bewertung unterziehen lassen. In fünf Ländern (Deutschland, Korea, die Niederlande, die USA und das Vereinigte Königreich) wird das Bewertungsverfahren auf die Weiterbildung für Geringqualifizierte konzentriert sein.¹⁰

⁷ Arulampalan, Wiji; Booth, Alison L.; Bryan, Mark L. (2003): Training in Europe. Working Papers of the Institute for Social and Economic Research, paper 2003-23. Colchester: University of Essex. <http://www.iser.essex.ac.uk/pubs/workpaps/pdf/2003-23.pdf>

⁸ Antragsformular:

http://europa.eu.int/comm/education/programmes/leonardo/new/leonardo2/callevnt/index_de.html

⁹ Erwachsenenbildung in Südosteuropa (2003). Themenheft der Zs. „Bildung und Erziehung“, 56., Jg., Heft 2, 2003.

¹⁰ OECD (2003): Thematic Review on Adult Learning. Newsletter no. 8 (December 2003).

3. Der Europäische Bildungsraum als Kategorie von Weiterbildung?

Das Stichwort *Europäischer Bildungsraum* lässt in der deutschen wie in der internationalen Diskussion zuallererst an die Entwicklung eines *Europäischen Hochschulraums* (*European Higher Education Area*, EHEA) denken. Dieser transnationale Horizont von Bildung war das Thema der *Erklärung von Bologna* vom Juni 1999, in der die europäischen Bildungsminister das Ziel formulierten, bis zum Jahr 2010 einen kohärenten, kompatiblen und konkurrenzfähigen Europäischen Hochschulraum zu schaffen. Im Zuge des *Bologna-Prozesses* soll ein System vergleichbarer, zweistufig gestalteter Studienabschlüsse eingeführt sowie das Kreditpunktesystem (*European Credit Transfer System*, ECTS) zur Förderung der Mobilität der Studierenden erheblich ausgebaut werden.

Wenngleich in der öffentlichen Wahrnehmung der tertiäre Bereich des Bildungswesens im Zentrum des angestrebten Europäischen Bildungsraums steht, macht die Praxis politischer und institutioneller Akteure auf europäischer wie auf einzelstaatlicher Ebene deutlich, dass der Prozess der Europäisierung auch vor den anderen Sektoren des Bildungswesens nicht Halt macht. Davon zeugen etwa die Förderprogramme der EU-Kommission im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung, die Ausweitung grenzüberschreitender Kooperationsprojekte von Bildungsanbietern, nicht zuletzt aber die mit der im März 2000 vom Europäischen Rat verabschiedeten „Lissabon-Strategie“ einhergehenden Erklärungen und Maßnahmen zur allgemeinen und beruflichen Bildung sowie zum lebenslangen Lernen in Europa.

Für die Aktualität des Themas sprechen nicht nur der generelle Veränderungsdruck, den die EU-Politik in den letzten Jahren auf die nationalen Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung ausübt sowie die mit der anstehenden Erweiterung der Union einhergehende Veränderung der Gesamtsituation der Gemeinschaft, sondern auch und insbesondere die im 4. Quartal des Jahres 2003 bekannt gewordenen Verlautbarungen der EU-Kommission, in denen eindringlich vor einem möglichen Scheitern des Lissabon-Prozesses gewarnt und der erhebliche Reformbedarf der Bildungssysteme - unter Einschluss des Weiterbildungssektors - in der demnächst erweiterten EU angemahnt wird.¹¹

Die folgenden Ausführungen skizzieren einige Entwicklungen auf EU-Ebene, die mit der Rede vom Europäischen Bildungsraum bzw. vom Europäischen Raum des lebenslangen Lernens verbunden sind, und sie machen auf deren explizite und implizite Relevanz für Weiterbildungseinrichtungen aufmerksam. Dabei geht es ausdrücklich nicht um die Wirkungen europäischer Förderprogramme wie SOKRATES oder LEONARDO, die auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen unter Einschluss von Weiterbildungseinrichtungen ausgerichtet sind. Die Aufmerksamkeit gilt vielmehr bildungspolitischen Überlegungen und Tendenzen, die über „europäische Diskurse“ mittel- und langfristig sowohl in staatlicher und unternehmerischer Weiterbildungspolitik als auch in der Weiterbildungspraxis ihren Niederschlag finden können.

Seit dem Jahr 2000 und als Ausdruck des Lissabon-Prozesses hat der auf Bildungsfragen bezogene europäische Diskurs einen sehr hohen Komplexitätsgrad erreicht. Es versteht sich schon deshalb, dass an dieser Stelle nur einige Gesichtspunkte dieser Entwicklung aufgegriffen werden können. In einem ersten von vier Schritten wird über einige rechtliche Grundlagen und politisch-administrative Entwicklungen der auf Bildung bezogenen EU-Politik berichtet. Sodann wird auf spezielle Impulse der europäischen Bildungsdiskussion für den Weiterbildungssektor eingegangen. Die folgenden Abschnitte skizzieren den auf die Weiterbildungsbeteiligung bezogenen EU-Benchmark zum lebenslangen Lernen sowie Maßnahmen zu einer größeren Transparenz bei den Befähigungsnachweisen.

¹¹ EU-Kommission (2003a): Allgemeine und Berufliche Bildung 2010. Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie. Entwurf eines gemeinsamen Zwischenberichts über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Mitteilung der Kommission vom 11.11.2003.

3.1 EU und Bildung: Rechtliche Grundlagen und politische Entwicklungen¹²

Das in der Europäischen Union geltende „Subsidiaritätsprinzip“ weist den einzelnen Mitgliedsstaaten die volle Verantwortung für die Gestaltung ihrer Bildungssysteme und für die Festlegung der Bildungsinhalte zu. In offiziellen Erklärungen wird deshalb sowohl die Existenz einer „gemeinsamen Bildungspolitik“ der EU als auch das Ziel der Schaffung einer entsprechenden Politik ausdrücklich ausgeschlossen. Gleichwohl sind Bildungsfragen, d.h. Fragen der Bildungspolitik, der Bildungsinstitutionen, der Kompetenzen der Unionsbürger sowie der grenzüberschreitenden Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen in den letzten Jahren mehr und mehr in den Blickpunkt europäischer Institutionen geraten. Mit Formulierungen wie denen von der Schaffung eines „Europäischen Bildungsraums“ oder eines „europäischen Raums des lebenslangen Lernens“, die sich zunehmend zu Leitbegriffen des EU-Diskurses über Bildungsfragen entwickeln, werden dezidiert bildungspolitische Ziele gekennzeichnet. Vergleich, Benchmarking und „Konzertierung“ der Politik sind herausgehobene Instrumente der „offenen Koordinierungsmethode“, mit der eine Annäherung der nationalen Politiken und somit die Verwirklichung gemeinsamer Ziele erreicht werden soll. ¹³
 Interessanterweise ist die Wettbewerbsfähigkeit der Union unter den Bedingungen von Globalisierung und Informationsgesellschaft. Als Antwort auf die dadurch gegebenen Herausforderungen beschlossen die europäischen Staats- und Regierungschefs bei ihrer Sitzung in Lissabon im März 2000, die Union bis zum Jahr 2010 „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen – einen Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“. ¹³ Damit wurde die Entwicklung des Humankapitals und somit die Anpassung der Bildungssysteme an die Anforderungen der wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft als eine der vorrangigen Maßnahmen zur Förderung des Wachstums in der Union deklariert. Gleichzeitig rückt seitdem die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Bildungsraums gegenüber wichtigen Konkurrenten wie den USA und Japan in den Blick.

Den Beschlüssen von Lissabon folgten seitdem eine Reihe weiterer Beschlüsse des Rats und Erklärungen der Europäischen Kommission, die sich auf die Bereiche der allgemeinen und beruflichen Bildung, auf die Hochschulbildung sowie auf das lebenslange Lernen beziehen:

- Der Ratsbeschluss von Stockholm (März 2001) genehmigt mit dem „Bericht zu den konkreten künftigen Zielen der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ ein erstes kohärentes Konzept für die nationalen Bildungspolitiken im Kontext der Europäischen Union. Die Ziele „Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung“, „leichterer Zugang zur allgemeinen und beruflichen Bildung für alle“ und „Öffnung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung gegenüber der Welt“ werden zu den drei strategischen Zielen des Lissabon-Prozesses erklärt. ¹⁴
- In der Mitteilung der Kommission „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“ vom November 2001 wird das Prinzip des lebenslangen Lernens für alle zum „roten Faden“ der Bildungspolitik innerhalb der Europäischen Union erklärt. Stichworte dafür sind die Aufforderung an die Mitgliedsstaaten zur Erhöhung der Investitionen in Bildung, zur Unterstützung aller Bürger beim Erwerb von Basisqualifikationen unter Einschluss digitaler Kompetenz sowie zur Entwicklung „innovativerer, flexiblerer Formen des Lernens“. ¹⁵

¹² Vgl. dazu: EU-Kommission (2003d): Zusammenfassungen der Gesetzgebung: Bildung, Ausbildung, Jugend. Brüssel: SCADPlus.

¹³ EU-Kommission (2000): Bulletin EU 3-2000: Wichtigste Ereignisse (1/1).

¹⁴ Vgl. dazu: EU-Kommission (2002): Die konkreten künftigen Ziele der Bildungssysteme. Brüssel: SCADPlus.

¹⁵ Siehe dazu Medel-Añonuevo, Carolyn, ed. (2003): Lifelong Learning Discourses in Europe. Hamburg: UNESCO-Institute of Education.

- Bei seiner Sitzung in Barcelona (März 2002) billigt der Rat ein „Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa“ bis zum Jahr 2010. Bis dahin, so der Rat, sollen die Bildungssysteme der EU-Staaten in der Weise modernisiert sein, dass die gesteckten Ziele erreicht werden können.¹⁶ Zu diesem Zweck wurden auf europäischer Ebene zahlreiche Expertengruppen eingerichtet, u.a. zu den Themen „Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Trainern“, „Mobilität und europäische Zusammenarbeit“, „Erhöhung der Attraktivität des Lernens und Stärkung der Verbindungen zur Arbeitswelt“ „Qualitätsindikatoren“ und „Ressourcennutzung“.¹⁷
- Ein weiteres Jahr später (Mai 2003) verständigen sich die Bildungsminister der EU-Staaten auf die Annahme von fünf Benchmarks für das Bildungswesens, die sich auf die Reduzierung der Quoten der Schulabbrecher sowie der Jugendlichen mit unzureichender Lesekompetenz, auf die Erhöhung der Quoten der Jugendlichen mit abgeschlossener Sekundarstufe II, der Hochschulabsolventen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften und schließlich auf die Beteiligung der Unionsbürger am lebenslangen Lernen beziehen.¹⁸

3.2 Weiterbildungseinrichtungen und lebenslanges Lernen in Europa

Welche Rolle spielen Weiterbildungseinrichtungen und andere Lernanbieter bei der Umsetzung von Strategien lebenslangen Lernens in der EU? Angesichts der unterschiedlichen Traditionen und Strukturen der Bildungssysteme und mehr noch des Weiterbildungssektors in den Mitgliedsstaaten sowie einer gewissen Unschärfe des Begriffs des lebenslangen Lernens ist darauf keine zusammenfassende Antwort möglich.¹⁹ Die im Dezember 2003 veröffentlichten Teil-Ergebnisse einer Befragung der EU-Mitgliedsstaaten, der EWR- und EFTA-Staaten und schließlich der Beitritts- und Bewerberländer, die eine Bestandsaufnahme der Initiativen zur Weiterentwicklung der Strategien für das lebenslange Lernen in den teilnehmenden Ländern liefern sollte, mögen dazu einige Hinweise vermitteln.²⁰ Beachtung verdienen die resümierenden Beschreibungen und Urteile, weil sie sich unmittelbar an politische Entscheidungsträger der beteiligten Staaten wenden und mittelbar oder unmittelbar, vielfach unter Verweis auf *best practice*, Handlungsempfehlungen enthalten.

¹⁶ Europäischer Rat – Bildung (2002): Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Brüssel: Europäischer Rat (Bildung).

¹⁷ Inzwischen (Dezember 2003) haben alle Arbeitsgruppen erste Berichte vorgelegt, für einige Themen liegen darüber hinaus Abschlussberichte von Studienbesuchen in einzelnen Ländern und darauf bezogene Hintergrundberichte vor, die nach dem Muster der *Thematic Reviews* der OECD konzipiert und durchgeführt wurden. http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/objectives_en.html

¹⁸ Council of the European Union (2003): Council Conclusions on Reference Levels of European Average Performance in Education and Training (Benchmarks). Brussels: Outcome of the Proceedings of the Council on 5 and 6 May 2003. BDA (2003): Positionspapier der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Mitteilung der Kommission vom 20. November 2002 „Europäische Benchmarks für die allgemeine und die berufliche Bildung: Follow up der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon. Berlin, März 2003.

¹⁹ Es ist kein Zufall, dass der mit Unterstützung der Europäischen Kommission herausgegebene Band „Weiterbildung in Europa“ als nahezu ausschließlich länderbezogenes Glossar zur Weiterbildung in den Mitgliedsstaaten und Beitrittsländern konzipiert ist (Federighi, Paolo; Nuisl, Ekkehard, Hrsg. (2000): Weiterbildung in Europa – Begriffe und Konzepte. Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung). Während die Einleitung des als Glossar angelegten Werkes auf die „jeweilige nationale Identität der Weiterbildung“ rekurriert (S. 12), finden sich unter der Rubrik „Internationales“ lediglich Beiträge zur „Demokratisierung der Erwachsenenbildung“ sowie zur „Internationalen Zusammenarbeit“, auf den EU-Kontext von Weiterbildung wird nicht eigens Bezug genommen.

²⁰ EU-Kommission (2003b): Strategien für das lebenslange Lernen in Europa: Bericht zur Umsetzung der Ratsentschließung von 2002 zum lebensbegleitenden Lernen – EU und EWR-EFTA-Länder. Erarbeitet von der Europäischen Kommission mit Unterstützung des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), 17. Dezember 2003.

Versucht man, die Aussagen des Berichts zum Weiterbildungssektor in den EU-Mitgliedstaaten zusammenzufassen, so lässt sich festhalten

- die Vielfalt der institutionellen Akteure „bei der Förderung einer LLL-Kultur, bei der der Einzelne im Mittelpunkt steht“²¹;
- die zunehmende Bedeutung von Bildungsinformation und Beratung, u.a. in Form der Sensibilisierung von Erwachsenen aus bildungsdistanzierten Schichten für die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens;
- die Beseitigung von Hindernissen für die Weiterbildung durch die Entwicklung von Systemen zur Anerkennung nicht-formaler und informeller Lernergebnisse;
- einerseits die Anerkennung der Rolle der Erwachsenenbildung/Weiterbildung als einer „Hauptdomäne für die Förderung des LLL“²², andererseits aber eine erhebliche Aufwertung des nicht-formalen und des informellen Lernens;
- das Problem mangelnder fachlicher Qualifikation von Lehrkräften/Trainern im Weiterbildungssektor (besonders erwähnt wird die Festlegung von Grundkompetenzen und Kompetenzstandards für Lehrkräfte in der Weiterbildung in Belgien sowie die Entwicklung von Trainingsprogrammen für Weiterbildner zur Validierung des nicht-formellen und informellen Lernens in Portugal);
- die Bestrebungen zur Verbesserung der Qualität des Angebots für lebenslanges Lernen (es fällt auf, dass im Abschnitt „Streben nach Exzellenz“ des Berichts (S. 37f.) unter den vielen mit konkreten praktischen Ansätzen vertretenen Ländern Deutschland nicht genannt wird);
- die besondere Herausforderung, die sich mit der Förderung gering Qualifizierter stellt, wobei die Einsicht vorherrscht, „dass vielen dieser Personen im Rahmen der traditionellen formalen Bildungsstrukturen nicht mehr geholfen werden kann“²³, wobei u.a. arbeitsplatzorientierte Lernaktivitäten und andere Formen des non-formalen bzw. informellen Lernens favorisiert werden;
- die Entwicklung regionaler Netzwerke, in die neben Weiterbildungseinrichtungen und anderen Bildungsträgern u.a. Kommunen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und andere lokale Partner eingebunden sind (der Bericht erwähnt namentlich die in Deutschland gebildeten *lernenden Regionen*, die *regionalen Technikplattformen* in Frankreich sowie die österreichischen *Bildungscluster*) und gleichzeitig (mit Verweis vor allem auf die Praxis in Dänemark, den Niederlanden, Finnland und Luxemburg) die Rolle öffentlicher Bibliotheken als zentraler Punkt lokaler Lernnetzwerke.

In einer ersten, im November 2003 vorgelegten Zwischenbilanz zur Lissabon-Strategie warnt die Kommission nachdrücklich vor einem möglichen Scheitern der Strategie und ruft zu vermehrten Anstrengungen bei der Reform der allgemeinen und beruflichen Bildung auf.²⁴ Auf den Weiterbildungssektor bezogene Alarmsignale sieht die Kommission vor allem in

- dem Mangel an kohärenten Strategien für lebenslanges Lernen;
- den unzureichenden privaten Investitionen im Bereich der Hochschulen und der beruflichen Weiterbildung;
- der zu geringen Beteiligung der Erwachsenen am lebenslangen Lernen;
- der unzureichende Qualität und Attraktivität der beruflichen Weiterbildung.

²¹ Ebd., S. 7.

²² Ebd., S. 19.

²³ Ebd., S. 21.

²⁴ Siehe dazu: EU-Kommission (2003a): Allgemeine und Berufliche Bildung 2010. Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie... (Anm. 11).

Neben der Gegensteuerung in den genannten Bereichen wird in der Mitteilung gesondert auf die Notwendigkeit des Ausbaus der Weiterbildung der Lehrkräfte hingewiesen. Lehrerweiterbildung hat nach den Vorstellungen der Kommission die Funktion, die Adressaten auf ihre neue Rolle in der Wissensgesellschaft vorzubereiten und zur Steigerung des Lehrer- und Ausbilderberufs beizutragen. Sie soll für die Teilnehmenden kostenlos sein, während der Arbeitszeit stattfinden und so konzipiert werden, dass sich die Teilnahme an der Weiterbildung positiv auf die Berufslaufbahn auswirkt.²⁵

3.3 Der EU-Benchmark zum lebenslangen Lernen²⁶

Die Beteiligung Erwachsener (25- bis 65-Jähriger) an Weiterbildung innerhalb eines Monatszeitraums ist einer von fünf Benchmarks, die bis zum Jahr 2010 in den Mitgliedsstaaten der Union erreicht werden sollen. Laut Eurostat-Angaben lag der entsprechende EU-Durchschnitt im Jahr 2001 bei 8,4%, bei erheblichen Abweichungen zwischen den Mitgliedsstaaten. Ein im November 2002 von der Kommission vorgelegter Vorschlag sah vor, den Benchmark für das Jahr 2010 für den EU-Durchschnitt auf 15% und die Mindestquote für jedes EU-Mitgliedsland auf 10% festzulegen.

In der Fachöffentlichkeit wurde verschiedentlich Kritik an den Benchmarks im allgemeinen und am Benchmark zur Beteiligung am lebenslangen Lernen geübt.²⁷ Die Haupteinwände hinsichtlich des letztgenannten Kriteriums bezogen sich auf Mängel der statistischen Datenbasis und auf die faktische Nichtberücksichtigung des non-formellen und des informellen Lernens. Ungeachtet dieser Einwände übernahmen die zuständigen Bildungsminister der EU-Staaten im Mai 2003 die Definition der Kommission zum Benchmark „Beteiligung am lebenslangen Lernen“, gleichzeitig setzten sie den Zielwert für 2010 niedriger an: Sie verständigten sich dabei auf eine EU-weite Durchschnittsquote von 12,5%, eine länderbezogene Mindestquote wurde nicht festgelegt.

Einstweilen und für den Zeitraum der letzten vier Jahre stellt Eurostat für den EU-Raum eine weitgehende Stagnation des Durchschnittswerts der Weiterbildungsbeteiligung Erwachsener fest. Die von Eurostat für 2002 genannten Werte²⁸ liegen bei 8,5% für den EU-Raum, bei 5,0% für die Beitrittsländer (ohne Malta) und bei 7,9% für den Raum der erweiterten Union (wiederum ohne Malta), mit jeweils erheblichen Unterscheiden zwischen den einzelnen Ländern. Innerhalb der jetzigen EU-Staaten reicht das Spektrum von 22,9% (Vereinigtes Königreich) bis 1,2% (Griechenland), Spitzenreiter unter den Beitrittsländern ist die Slowakei, die mit einer Weiterbildungsbeteiligung von 9,0% den EU-Durchschnittswert übertrifft. Deutschland hingegen nimmt mit einer Beteiligungsquote von 5,9% unter den EU-Staaten einen unteren Rangplatz ein.²⁹

²⁵ Ebd., S. 16.

²⁶ Siehe dazu European Commission (2003a): Implementation of „Education and Training 2010“ Work Programme – Standing Group on Indicators and Benchmarks: Final List of Indicators to support the implementation of the work programme on the future objectives of the education and training systems. Results of the consultation of the working groups, Brussels, July 2003; EU-Kommission (2003a): Allgemeine und berufliche Bildung 2010. Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie...(Anm. 11), bes. S. 13 und S. 27.

²⁷ Siehe z.B. BDA (2003): Positionspapier der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Mitteilung der Kommission vom 20. November 2002 „Europäische Benchmarks für die allgemeine und die berufliche Bildung: Follow up der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon. Berlin, März 2003.

²⁸ EU-Kommission (2003a): Allgemeine und berufliche Bildung 2010. Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie...(Anm. 11), Anhang, bes. S. 27.

²⁹ Der untere Rangplatz Deutschlands bei der allgemeinen Weiterbildungsbeteiligung im EU-Ländervergleich korrespondiert mit dem Befund mit den Ergebnissen der zweiten Erhebung über die berufliche Weiterbildung (CVTS II), wonach die Chance eines Arbeitnehmers in Deutschland, an einer betrieblichen Weiterbildung teilzunehmen, mit 36% unter den Werten fast aller Mitgliedsstaaten der EU liegt (Grünwald, Uwe; Moraal, Dick; Schönfeld, Gudrun; Hrsg. (2003): Betriebliche Weiterbildung in Deutschland und Europa. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung, S. 24).

3.4 Transparenz bei den Befähigungsnachweisen

Die Schaffung größerer Transparenz bei den Qualifikationen und Kompetenzen dient dem Ziel, die europaweite Mobilität der Unionsbürger bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz bzw. um die Zulassung zu einer Bildungsmaßnahme zu erleichtern. Mit diesem Ziel wurden in den letzten Jahren auf europäischer Ebene mehrere Instrumente entwickelt. Zu nennen sind

- das europäische Muster für Lebensläufe, das sämtliche persönliche Kompetenzen einer Person erfasst,
- das europäische Sprachenportfolio, das den Fremdsprachenerwerb dokumentiert,
- die Zeugniserläuterung, die in allgemeiner Weise Auskunft gibt über die berufliche Qualifikationen, auf die sich das Zeugnis bezieht,
- der Diplom-Zusatz, der die Transparenz bei den Hochschulabschlüssen sicherstellt,
- der bisherige Europass-Berufsbildung, der Mobilitätserfahrungen in der Berufsbildung festhält.

Nach einem am 17. Dezember 2003 vorgelegten Vorschlag der EU-Kommission sollen die genannten, bisher separat gehandhabten Instrumente künftig in einem einheitlichen Transparenzdokument mit dem Markennamen EUROPASS als abgestimmtes Portfolio von Dokumenten zusammengefasst werden.³⁰ Angestrebt wird dabei, durch die Koordinierung und Rationalisierung der bestehenden Verfahren Nachteile der bisherigen Praxis zu überwinden, die vor allem aus der unterschiedlichen Zuständigkeit nationaler Behörden für die einzelnen Instrumente resultieren. Lernanbietern und Trägern von Mobilitätsprojekten soll dabei die Aufgabe zukommen, die EUROPASS-Dokumente auszustellen und in das entsprechende Rahmenkonzept einzufügen.

Im vorliegenden Vorschlag der Kommission soll der bisherige Europass-Berufsbildung durch einen MobiliPass ersetzt werden, der „alle lernrelevanten transnationalen Mobilitätserfahrungen in ganz Europa“ erfasst. Dem europäischen Lebenslauf, der wie bisher von der betroffenen Person ausgefüllt wird, wird die Rolle des Kerndokuments zugewiesen, auf das die übrigen EUROPASS-Dokumente bezogen sind. Im Sinne der Konzentration soll künftig in jedem Land eine einzige Stelle mit der Koordinierung aller auf den EUROPASS bezogenen Aktivitäten – Verwaltung der Transparenzdokumente, Aufbau und Verwaltung des Informationssystems, Bekanntmachung des Portfolios, Information und Beratung, Vernetzung auf europäischer Ebene – betraut werden.

Die Diskussionen des Vorschlags im Europäischen Parlament und im Rat sollen noch vor Jahresende 2004 abgeschlossen werden, sodass die Einführung des EUROPASS zu der im Dezember 2004 in Maastricht geplanten Konferenz über berufliche Aus- und Weiterbildung möglich ist.

Wird mit diesen und anderen über die EU vermittelten Impulsen ein Europäischer Bildungsraum auch im Weiterbildungssektor greifbar? Einerseits ist nicht zu verkennen, dass diese Impulse, die vielfach mit solchen der OECD einhergehen (Konzept des lebenslangen Lernens, Benchmarking, Output-Steuerung von (Teil-)Systemen des Bildungswesens), Einfluss auf nationale Bildungspolitiken haben. Andererseits sprechen eine Reihe von Gründen gegen die Etablierung eines europäischen Rums der Weiterbildung. Zu ihnen zählen die gegebene länderspezifische Vielfalt der Weiterbildung und deren Verankerung in nationalen und regionalen kulturellen Traditionen ebenso wie die Tatsache, dass ein Teil der grenzüberschreitend angelegten Weiterbildung bereits heute seine Grenze nicht an denen Europas findet, sondern, der Wirtschaft folgend, global ausgerichtet ist.

³⁰ EU-Kommission (2003c): Vorschlag für eine EU Entscheidung des Europäischen Parlaments und des Rates über ein einheitliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen (EUROPASS). Brüssel: Kommission der Europäischen Gemeinschaften.
http://www.trainingvillage.gr/etv/HomePages/Front_page_news/EUROPASS_de.pdf

4. Quellenverzeichnis

- Arulampalan, Wiji; Booth, Alison L.; Bryan, Mark L. (2003): Training in Europe. Working Papers of the Institute for Social and Economic Research, paper 2003-23. Colchester: University of Essex. <http://www.iser.essex.ac.uk/pubs/workpaps/pdf/2003-23.pdf>
- Association française des administrateurs de l'éducation (2003): Le système éducatif français et son administration. Paris : AFAE, 9^e édition
- BDA (2003): Positionspapier der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Mitteilung der Kommission vom 20. November 2002 "Europäische Benchmarks für die allgemeine und die berufliche Bildung: Follow up der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon. Berlin, März 2003
- BMBF (2003): Europa auf dem Weg zur Wissensgesellschaft. Impulse für die Bildungspolitik in Deutschland. Nationale Startkonferenz zum gemeinsamen Arbeitsprogramm der EU-Bildungsminister und der Europäischen Kommission am 9. Dezember 2002 in Bonn. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung
http://www.na-bibb.de/uploads/arbeit/europa_auf_dem_weg_zur_wissensgesellschaft.pdf
- Council of the European Union (2003): Council Conclusions on Reference Levels of European Average Performance in Education and Training (Benchmarks). Brussels: Outcome of the Proceedings of the Council on 5 and 6 May 2003
<http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/2003/benchmark.pdf>
- DfES (2003): The Skills for Life survey. A national survey of literacy, numeracy and ICT skills. London: Department for Education and Skills.
<http://www.dfes.gov.uk/research/data/uploadfiles/RR490.pdf>
- EIRO (2003): Continuing training reform adopted. In: European Industrial Relations Observatory On-Line (29.10.2003). <http://www.eiro.eurofound.eu.int/2003/10/feature/es0310110f.html>
- Erwachsenenbildung in Südosteuropa (2003). Themenheft der Zs. „Bildung und Erziehung“, 56., Jg., Heft 2
- EU-Kommission (2000): Bulletin EU 3-2000: Wichtigste Ereignisse (1/1). Brüssel: Kommission der Europäischen Gemeinschaften.
- EU-Kommission (2002): Die konkreten künftigen Ziele der Bildungssysteme. Brüssel: SCADPlus
- EU-Kommission (2003a): Allgemeine und Berufliche Bildung 2010. Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie. Entwurf eines gemeinsamen Zwischenberichts über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Mitteilung der Kommission vom 11.11.2003.
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/com_2003_685-a1_23013_de.pdf
- EU-Kommission (2003b): Strategien für das lebenslange Lernen in Europa: Bericht zur Umsetzung der Ratsentschließung von 2002 zum lebensbegleitenden Lernen – EU und EWR-EFTA-Länder. Erarbeitet von der Europäischen Kommission mit Unterstützung des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), 17. Dezember 2003.
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/synthesis_efta_eea_de.pdf
- EU-Kommission (2003c): Vorschlag für eine Entscheidung des Europäischen Parlaments und des Rates über ein einheitliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen (EUROPASS). Brüssel: Kommission der Europäischen Gemeinschaften.
http://www.trainingvillage.gr/etv/HomePages/Front_page_news/EUROPASS_de.pdf
- EU-Kommission (2003d): Zusammenfassungen der Gesetzgebung: Bildung, Ausbildung, Jugend. Brüssel: SCADPlus
- Europäischer Rat – Bildung (2002): Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Brüssel: Europäischer Rat (Bildung).
- European Commission (2003a): Implementation of „Education and Training 2010“ Work Programme – Standing Group on Indicators and Benchmarks: Final list of indicators to support the implementation of the work programme on the future objectives of the

- education and training systems. Results of the consultation of the working groups, Brussels, July 2003
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/indicators-and-benchmarks_en.pdf
- European Commission (2003b): Commission Staff Working Document: Implementation of the "Education and Training 2010" programme. Supporting document for the draft joint interim report on the implementation of the detailed work programme on the follow-up of the objectives of education and training systems in Europe. Brussels: Commission of the European Communities, 11 November 2003
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/staff-work_en.pdf
- Europäisches Parlament (2003): Beschluss Nr. 2317/2003/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Dezember 2003 über ein Programm zur Verbesserung der Qualität der Hochschulbildung und Förderung des interkulturellen verständnisses durch die Zusammenarbeit mit Drittstaaten (Erasmus Mundus) (2004-2008). Amtsblatt der Europäischen Union, L 345/1 vom 31.12.2003
http://europa.eu.int/comm/education/programmes/mundus/decision_de.pdf
- Federighi, Paolo; Nuissl, Ekkehard, Hrsg. (2000): Weiterbildung in Europa – Begriffe und Konzepte. Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
- Grünwald, Uwe; Moraal, Dick; Schönfeld, Gudrun; Hrsg. (2003): Betriebliche Weiterbildung in Deutschland und Europa. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung
- Kristensen, Anne Slej; Winther-Jensen, Philos Thyge (2003): Report to UNESCO – CONFINTEA Midterm Review. Kopenhagen: Danmarks Pædagogiske Universitet
- Medel-Añonuevo, Carolyn, ed. (2003): Lifelong Learning Discourses in Europe. Hamburg: UNESCO-Institute of Education
- NQAI (2003): The National Framework of Qualifications – an Overview. Dublin: National Qualifications Authority of Ireland <http://www.nqai.ie/irishoverview.pdf>
- Observatory of European SMEs (2003): Competence Development in SMEs. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities
http://europa.eu.int/comm/enterprise/enterprise_policy/analysis/doc/smes_observatory_2003_report1_en.pdf
- OECD (2003): Thematic Review on Adult Learning. Newsletter no. 8 (December 2003)